



Women in Europe for a Common Future | WECF

Pressemitteilung – zur sofortigen Veröffentlichung:

**Themen: Gentechnik, Patente, Ernährung, Landwirtschaft, Politik, Umwelt, Politik, Gesundheit, Schweiz**

WECF bei der 5. Europäischen Konferenz der gentechnikfreien Regionen im schweizerischen Luzern

## **Gentechnik: Weder gesundheitlich unbedenklich, noch demokratisch**

**Der Einsatz von Gentechnik in Nahrung und Futtermitteln stellt nicht nur eine Gefährdung unserer Gesundheit, sondern vor allem auch eine große Gefahr für unsere demokratischen Grundrechte dar. Zu diesem Schluss kamen heute zahlreiche Regierungsvertreter aus verschiedenen Ländern auf der Food & Democracy Konferenz im schweizerischen Luzern.**

Luzern, 24.04.2009 – Das Thema der 5. Europäischen Konferenz der gentechnikfreien Regionen war dieses Jahr „Food and Democracy“. In einer Sache waren sich führende Regierungsvertreter aus den teilnehmenden Ländern Österreich, Schweiz, Deutschland, Schottland und Tschechien einig: **Gentechnik und Patente erzeugen das Gegenteil von Demokratie.**

Gentechnologie „monopolisiert das Recht und den Zugang zu Nahrungsmitteln“, so die schweizerische Ständerätin und Präsidentin der Stiftung Konsumentenschutz Simonetta Sommaruga.

Renate Künast, die Fraktionsvorsitzende der deutschen Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen machte sich dafür stark, sich gegen die Gentechnik als „neue Art der Kolonialpolitik“ zu wehren. Sie rief die Teilnehmer dazu auf, dem Druck der Europäischen Kommission standzuhalten und sich für gentechnikfreie Regionen einzusetzen: „Jede und jeder hat ein Recht auf gentechnikfreie Teller und Futtertröge.“

### **Hintertür Futtermittel**

Laut Künast sind „gentechnisch veränderte Futtermittel derzeit das Haupteinfallstor für die Gentechnik nach Europa.“ Verbraucher können allerdings nur bewusst entscheiden, ob sie Gentechnik einkaufen wollen oder nicht, wenn sie wissen, woher ihr Fleisch und ihre Milch stammen. Darum ist eine umfassende Kennzeichnungspflicht, auch für tierische Futtermittel, nötig.

„GVOs (gentechnisch veränderte Organismen) sind jedoch auch Teil einer internationalen Arbeitsteilung, die uns alle abhängig macht“, so Künast weiter. „Gensoja wird im Süden hergestellt und an unsere Tiere verfüttert, was zu Rekorderten, aber auch zu Rekordarmut für

**WECF**  
Sankt-Jakobs-Platz 10  
D – 80331 Munich, Germany  
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0  
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11  
Email: [wecf@wecf.eu](mailto:wecf@wecf.eu)  
[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

Account number: 13 13 90 50  
Bank code: 701 500 00  
Stadtsparkasse München  
WECF e.V. 143 224 60482  
Finanzamt München  
für Körperschaft  
NGO status bei ECOSOC/United Nations



## Women in Europe for a Common Future | WECF

die Menschen, die dort leben, führt. 9 kg Gen-Soja sind 1 kg Fleisch für uns. Das ist nicht gerecht. Europa hat mitzuverantworten, dass es diese Arbeitsteilung gibt.“

### **Recht auf Koexistenz, nicht auf Kontamination**

Demokratie bedeutet eine gleichberechtigte Existenz von ökologischer und konventioneller Landwirtschaft, sei sie mit oder ohne Gentechnik: Durch Pollenflug, Insekten sowie Verschmutzung und Vermischung des Saatguts und Tierfutters bei Transport und Lagerung kann eine rein ökologische Landwirtschaft jedoch nicht mehr gewährleistet werden.

Der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft beschneidet die Rechte von Verbraucherinnen und Verbrauchern auf ökologisch erzeugte Lebensmittel. Eine Koexistenz ist daher unmöglich. Konsumenten haben keine Wahlfreiheit mehr – die ist jedoch das Grundprinzip einer Demokratie. Österreich und die Schweiz haben das bereits begriffen und sich schon zu gentechnikfreien Zonen erklärt.

Dazu Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf, Landwirt und Mitglied des Europäischen Parlaments: „Das Recht auf gentechnikfreie Landwirtschaft und gentechnikfreie Lebensmittel ist die Basis der EU-Gesetzgebung: Es gibt kein Recht auf Kontamination. Über den Artikel 26a der Freisetzungslinie sind die Mitgliedsstaaten gehalten, solche Koexistenzmaßnahmen zu ergreifen, die den Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft durchsetzen und langfristig sichern.“

### **Europäische Verbraucherinnen und Verbraucher haben Macht**

Europa befindet sich in Bezug auf die Gentechnik heute bereits in einer ganz anderen Situation als noch vor zehn Jahren: Konsumenten wollen heute selbst entscheiden.

Dass das Engagement von Nichtregierungsorganisationen sowie Verbrauchern und Verbraucherinnen in Europa Wirkung zeigt und nicht sinnlos ist, sieht man beispielsweise am Verbot der Gen-Maissorte MON810 vergangene Woche in Deutschland.

Renate Künast zeigte sich sicher, dass wir zukünftig „stärker selbst bestimmen können, was auf unserem Teller landet.“

Demnächst beabsichtigt die europäische Kommission, zwei weitere gentechnisch veränderte Pflanzensorten zu genehmigen. „Diese Zulassungen müssen verhindert werden, der Import von Futtermitteln darf nicht weiteres Einfallstor für Gentechnik sein.“

Nikolaus Berlakovich, der österreichische Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sieht sein Land als Vorreiter gegen die Gentechnik und als Mitbegründer des Netzwerkes der gentechnikfreien Regionen. Es hat ein nationales Anbauverbot für alle GV-Sorten, das mit wissenschaftlichen Studien belegt wird.

Stolz erklärte er, das Österreich nicht Quantität produziere, sondern Qualität. „Wir setzen auf Spitzenqualität, und das sind Lebensmittel ohne Gentechnik.“

**WECF**  
Sankt-Jakobs-Platz 10  
D – 80331 Munich, Germany  
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0  
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11  
Email: [wecf@wecf.eu](mailto:wecf@wecf.eu)  
[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

Account number: 13 13 90 50  
Bank code: 701 500 00  
Stadtsparkasse München  
WECF e.V. 143 224 60482  
Finanzamt München  
für Körperschaft  
NGO status bei ECOSOC/United Nations



## Women in Europe for a Common Future | WECF

Berlakovich forderte, dass die Europäische Kommission ihr Regelwerk ändern müsse: Es sollte neben einer Absicherung durch Schutzklauseln, nationale Entscheidungsverfahren nach dem Subsidiaritätsprinzip geben: „Regionen sollten selbst bestimmen dürfen, ob sie GVOs wollen. Die Frage: Was bringen gentechnisch veränderte Sorten eigentlich? wird gar nicht diskutiert. Gentechnik hat keinen positiven Nutzen auf die Landwirtschaft, die Konsumenten lehnen sie ab, da der Nutzen gering ist.“ Er plädiert dafür, regionale Produkte zu konsumieren und damit die Wertschöpfung in der Region zu belassen.

### **Risiken nicht abschätzbar**

Weder gesundheitliche, noch sonstige Risiken der Gentechnik sind mittel- und langfristig kalkulierbar.

Die schweizerische Versicherungsgesellschaft Vaudoise gab vor wenigen Wochen bekannt, dass sie nicht für Schäden haftet, die im Umgang mit GVOs entstehen. Angeblich hat dieser Haftungsausschuss nichts mit der Gefährlichkeit zu tun, lediglich die Risiken sollten berechenbar sein.

„Offensichtlich sind es die Risiken, die von der Gentechnik ausgehen, nicht. Sonst bestände kein Grund, eine Haftung für allfällige Schäden abzulehnen.“, so Chiara Simoneschi-Cortesi, die Präsidentin des Nationalrates in der Schweiz bei ihrer Eröffnungsrede.

Weiter hieß es: „Wenn sich Versicherungen auf die Gentechnologie nicht einlassen, so sollten es Konsumentinnen und Konsumenten erst recht nicht tun müssen. Sie sollen das Recht haben, selbst zu entscheiden, ob sie gentechnisch veränderte Lebensmittel essen wollen oder nicht.“

### **Gentechnik: eine Erfolgsstory?**

Aktuelle Zahlen sprechen gegen den Eindruck, den die Gentechnik-Industrie Verbrauchern und Politikern vermitteln will: Eine Untersuchung von Friends of the Earth Europe kommt eindeutig zu dem Ergebnis, dass die Gentechnik bei Weitem noch nicht flächendeckend auf der ganzen Welt etabliert ist.

Nach immerhin schon 15 Jahren kommerziellem Anbau sind es weltweit erst 2,4% der Ackerfläche, auf denen GVOs kultiviert werden. In Europa sind es gerade mal 0,2%, davon 75% in Spanien. Weltweit bauen nur fünf Länder in großem Umfang GVOs an, dabei lediglich zwei Hauptvarianten (pestizidresistente Sorten und BT-Mais). Insgesamt sind nur vier Pflanzenarten auf dem Markt (Soja, Mais, Baumwolle, Colza-Canola).

„Und das wollen uns die Konzerne als Erfolgsstory verkaufen?“ fragt sich Sabine Brückmann, Landwirtschaftskoordinatorin bei WECF, Women in Europe for a Common Future.

Der wirkliche wirtschaftliche Erfolg für die Handvoll an maßgeblich beteiligten Konzernen Monsanto, Syngenta, Bayer ScienceCrop und DuPont liegt in der Monopolisierung des

**WECF**  
Sankt-Jakobs-Platz 10  
D - 80331 Munich, Germany  
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0  
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11  
Email: [wecf@wecf.eu](mailto:wecf@wecf.eu)  
[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

Account number: 13 13 90 50  
Bank code: 701 500 00  
Stadtsparkasse München  
WECF e.V. 143 224 60482  
Finanzamt München  
für Körperschaft  
NGO status bei ECOSOC/United Nations



## Women in Europe for a Common Future | WECF

Saatgutmarktes. So hat zum Beispiel Monsanto in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Firmen aufgekauft.

Vandana Shiva, Trägerin des alternativen Nobelpreises merkte dazu bereits auf der 4. Konferenz an: „Natürlich glauben die Bauern, dass sie die Wahl haben, weil sie 20 verschiedene Markennamen bekommen. Sie haben keine Ahnung, dass jede dieser 20 Firmen von Monsanto lizenziert ist. 95% der gentechnisch veränderten Saaten, die heute auf der Welt verkauft werden, stammen von Monsanto.“

**Gentechnik ist und bleibt ein zu großes Risiko, da zu viele Fragen offen bleiben. Noch dazu erkennt niemand einen echten Vorteil für den Konsumenten. „Warum forscht man also in einem Bereich, wo es keine Marktbedürfnisse gibt?“ fragt sich Hansjörg Walter, der Präsident des Schweizerischen Bauernverbands, zu Recht.**

**Berlakovich: „Die Folgen sind definitiv nicht abschätzbar. Wir leben alle in einem gemeinsamen, großen Ökosystem. Deshalb müssen wir gemeinsam Initiativen voranbringen für eine vielfältige, multifunktionale Landwirtschaft in Europa.“**

WECF ist ein Netzwerk aus Frauen- und Umweltorganisationen in 30 Ländern Europas, Zentralasiens und des Kaukasus und setzt sich ein für eine Gesunde Umwelt für alle. Nachhaltige Energie und Klimaschutz sind dabei entscheidende Themen. WECF nutzt das Potential von Frauen, um Umwelt, Gesundheit und Ökonomie in Balance zu bringen. WECF unterstützt mit den Partnerorganisationen konkrete Bedürfnisse der Menschen vor Ort, setzt lokal praktische Lösungen um und beeinflusst Politik auf internationaler Ebene. WECF hat UN-Status.

Pressekontakt:

Karin Adolph, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,  
Tel 089 2323938-19

Mobil 0163 7396345, [karin.adolph@wecf.eu](mailto:karin.adolph@wecf.eu)

Sabine Brückmann, Koordinatorin Landwirtschaft,

Tel 089 2323938-14, Mobile : +49 (172) 8787376,

[sabine.brueckmann@wecf.eu](mailto:sabine.brueckmann@wecf.eu)

WECF, St.-Jakobs-Platz 10, 80331 München, 089 2323938-0

[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

### WECF

Sankt-Jakobs-Platz 10  
D – 80331 Munich, Germany  
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0  
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11  
Email: [wecf@wecf.eu](mailto:wecf@wecf.eu)  
[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

Account number: 13 13 90 50  
Bank code: 701 500 00  
Stadtsparkasse München  
WECF e.V. 143 224 60482  
Finanzamt München  
für Körperschaft  
NGO status bei ECOSOC/United Nations



Women in Europe for a Common Future | **WECF**

**WECF**  
Sankt-Jakobs-Platz 10  
D - 80331 Munich, Germany  
Phone: + 49 - 89 - 23 23 938 - 0  
Fax: + 49 - 89 - 23 23 938 - 11  
Email: [wecf@wecf.eu](mailto:wecf@wecf.eu)  
[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

Account number: 13 13 90 50  
Bank code: 701 500 00  
Stadtsparkasse München  
WECF e.V. 143 224 60482  
Finanzamt München  
für Körperschaft  
NGO status bei ECOSOC/United Nations

[www.wecf.eu](http://www.wecf.eu)

**Moving People for a World in Balance**